



Foto: M. Taubmann

Sie waren als Nationalteam in Graz am Start (v. links): Martin Unsinn (Allgäu), Hans-Jürgen Glenz (Münzinghof), Taner Eyüboğlu (Allgäu) und Patrick Czerney (Münzinghof).



Foto: privat

Für diesen Jubel über die vielen Erfolge seiner Athleten vom Münzinghof - hier mit Gunda Niemann-Stirnemann - setzt sich Michael Taubmann (mit lila Mütze) in verschiedenen Funktionen ein.

Auf dem Weg zu den Worldgames?

INKLUSION Michael Taubmann, Leiter des Münzinghofs und selbst Athlet, will den Stocksport noch weiter voranbringen.

VON ANDREA PITTSCH

VELDEN - „Ich möchte noch mehr erreichen.“ Nicht für sich, sondern den Stocksport und die Athleten mit Einschränkungen. Aktuell finden die „Special Olympics Worldgames“, die 2025 in Turin ausgetragen werden, ohne den Stocksport statt. „Erst bei sechs Nationen wird eine Sportart anerkannt und wir sind noch zu wenige.“ In Österreich sei Stockschießen Volkssport. Neben Deutschland und da vor allem Bayern sei noch Luxemburg aktiv. „Ich bin mit den Schweizern und den Kanadiern im Gespräch“, verrät er.

In die Karte könnte Taubmann dabei spielen, dass auch der Profi-Eisstocksport daran arbeitet, olympisch zu werden: „Die brauchen uns dazu“, sagt er selbstbewusst. Und dafür ist er auf und neben der Bahn am Netzwerken. Besonders war Taubmann das bei den nationalen „Special Olympics“ in Erfurt. Zwar fuhr er dort mit neun Athleten in zwei Teams und weiteren Betreuern hin, Trainer war er aber diesmal nicht. „Das war eine neue Erfahrung für die Mannschaft und für mich.“ Taub-

mann war nicht bei seinen Sportlern im Hotel, er war als „Kordinator Stocksport Special Olympics Deutschland“ anderweitig untergebracht. „Da bin ich abends mal rübergeschlichen, damit wir Uno-Spielen können“, gibt er schmunzelnd preis. Der Abstand sei komisch gewesen. Trotzdem habe er natürlich die vielen Erfolge seiner Leute (rund ein Dutzend Medaillen) und deren Gefühle mitbekommen: „Die waren schon aufgeregt, weil jetzt galt es ja, das Geübte umzusetzen.“ Der eine sei da eher ein Nervenbündel, den andere pushe das.

Für die Menschen mit Einschränkungen seien die Wettbewerbe aber mehr als das: „Es waren weit über 1000 Sportler – darunter 62 Stockschiützen – so viele wie noch nie – aus verschiedenen Ländern dabei.“ Da ginge es auch um Begegnungen, Erleben und Wertschätzung. „Die Eröffnungsfeier wird mit Feuer und Fahne richtig zelebriert und das ist für meine Athleten emotional berührend.“ Das sei unter anderem ein Beweis dafür, dass die „Special Olympics“ besser akzeptiert und respektiert, die Leistungen dort mehr gewür-

digt würden, findet Taubmann. Ein weiterer Beweis: das große mediale Interesse in Erfurt. „Da waren bis zu zehn TV-Stationen vor Ort, das war neu.“

Immer das Handy am Ohr

Dadurch sei der Ablauf professioneller und genauer getaktet gewesen. „Das tut den Athleten gut, weil sie gefordert werden und sich ernst genommen fühlen.“ Andererseits gehe das „kleine Gemütliche“ verloren. Diese Professionalisierung spürte Taubmann selbst. Weil er Einrichtungsleiter, Trainer und Sportler ist, wurde er vor rund zehn Jahren gefragt, ob er in der bayerischen Arbeitsgemeinschaft, die den Stocksport weiterentwickeln möchte, mitwirken wolle. Für Erfurt tauschte er – Stellvertreter der AG – die Rolle mit einem eigentlichen Chef. Und war ein gefragter Mann in Sachen Organisation der Stockwettbewerbe: „Mein Handy hat von 6.30 Uhr bis 22 Uhr geklingelt.“

Dazu musste er sich um den Aufbau der Bahnen kümmern, Probe-Stockschießen für Schulklassen, Sponsoren und interessierte andere

Verbände übernehmen und spontan jemand zur Medaillenübergabe organisieren. Da sprach Taubmann einfach die frühere Eisschnellläuferin Gunda Niemann-Stirnemann an, die in der Halle mit ihrer Talentgruppe trainierte. „Sie hatte zwölf Minuten Zeit zum Umziehen.“ Am Ende sei sie zwei Stunden da gewesen und hätte sich mit den Sportlern unterhalten: „Sie ist so ein netter Mensch“, schwärmt Taubmann.

Er selbst sei die Woche „immer Vollgas unterwegs“ gewesen und habe dabei viele neue Kontakte geknüpft, um weitere Bundesländer, Vereine und Einrichtungen für den Stocksport zu aktivieren. „Die „Special Olympics“ sind superschön, aber eigentliche Inklusion findet im Verein statt“, ist er überzeugt. Velden sei hier ein echter Vorreiter. Auch bei der Teilnahme an den österreichischen Meisterschaften. „Wir haben sieben oder acht Einrichtungen in Bayern und dass wir da seit 2022 dabei sind, ist aus dem Kümmern heraus entstanden.“ Also stellte Taubmann in seiner Bundestrainer-Funktion auch dieses Jahr ein kleines, möglichst homogenes Nationalteam

aus zwei Münzinghofern und zwei Allgäuern zusammen und fuhr nach Graz.

„Da waren 200 Athleten am Start, das ist schon eine andere Hausnummer“, erzählt er, „da war richtig was los“. Für seine Jungs sei das besonders gewesen, vor allem weil sie im Nationaldress gekleidet, dadurch auch in der Stadt erkannt und angesprochen wurden („Da ist eine tolle Wahrnehmung da.“), und mit Stöcken der Profis aus dem Nationalteam vom Verband ausgestattet waren. Und seine Sportler durften in der stärksten Leistungsstufe antreten und räumten in dieser Bronze im Team ab. „Wir hatten den späteren Sieger am Rand einer Niederlage mit 5:3, aber auf den letzten Bahnen haben sie nervlich nichts mehr zusammengebracht.“ Trotzdem war das sowie ein weiterer Medaillensatz im Einzel ein „Riesen-Erfolg“. An dem bastelte Taubmann in Graz weiter neben der Bahn und sprach mit den dortigen Koordinatoren über ein gemeinsames internationales Regelwerk. „Das sollte gelingen“, ist er optimistisch – und dann geht es mit dem Stocksport noch weiter voran.